

Forstamt Weistern in Wildbad.
Holzverkauf
 Mittwoch den 24. Februar, um 11 Uhr in Wildbad Rathaus aus Staats-Abt. 1 Scheurengrund, Probenweg:
 Forchen-Langholz mit 7 II., 5 III., 0,48 IV., Stück Tannen-Langholz 151 I., 219 II., III., 159 IV., 1 V., Forchen-Sägholz mit 4 I., 0,46 II., 2 III., Stück Tannen-Stammholz n.: 48 I., 24 II., 24 III.

Calmbach.
schöne Kuh
 verkauft
 Wilhelm Seyfried, Zigarrenmacher.

Kulstinte,
 Qualität, das Liter zu 45,-
Ranzleitinte
 edenen Fabrikaten und Füllungen,
opiertinte
 chiedenen Füllungen,
en-Pulver
 itung von 1 Liter tief-Ranzleitinte, 1 Päd.-empfehl

C. Meeh.
Gesucht
 Person jed. Standes monatlich bis 100,- M. Z. T. 918 an Haasen-ögler, A.-G., Köln.

emulare
 zu
 um Aufnahme in l. Landesbadspital
 enstift in Wildbad

C. Meeh.
almin

ie Pflanzenbutter
 gliches Koch-, Brat-,
 it jahrelang bewährt,
 per Pfd. 65 Pfg.
 eingetroffen bei:
eker, Laugenbrand.
 asfahlsnummer 100-4
 der
 reuesten Nachrichten
 en-Blatt, Reichs-General-
 s Prinzen-Carnaval mit
 chbürgen Nachrichten:
 ur, ihr Nordhalunken in
 la! Jetzt kriegt ihr mit
anz Wische
 ören und Sehen vergeht,
 euch euer
warzes Leder
 enn auch hinterher im
 wieder der gewohnte
Stiefel
 itätsaufseher daher geredet
 ihr einmal tüchtig
versohlt
sticht
 ebel mehr zusammen-
 icht euch der deutsche
Michael.

Erscheint
 Montag, Mittwoch,
 Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
 in Neuenbürg M. 1.20.
 Durch d. Post bezogen:
 im Orts- u. Nachbar-
 orts-Verkehr M. 1.15;
 im sonstigen inländ.
 Verkehr M. 1.25; hiezu
 je 20 ¢ Bestellgeld.
 Abonnements nehmen alle
 Postämter u. Postboten
 jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 27.

Neuenbürg, Mittwoch den 17. Februar 1904.

62. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
 die 5 gespaltene Zeile
 od. deren Raum 10 ¢;
 bei Anstuferteilung
 durch die Exped. 12 ¢.
 Reklamen
 die 3 gesp. Zeile 25 ¢.
 Bei öfterer Insertion
 entsprech. Rabatt.
 Fernsprecher Nr. 4.
 Telegramm-Adresse:
 „Enztäler, Neuenbürg“.

Rundschau.

Berlin, 14. Febr. Der Kaiser nahm gestern die Meldungen des Oberleutnants Lauenstein, des Majors v. Tetzow, Majors v. Förster und Hauptmanns Hoffmann entgegen, die zu den kriegsführenden Parteien abkommandiert sind, die ersteren beiden zu den russischen, die letzteren zu den japanischen Truppen.

Berlin, 13. Febr. Gestern hatte der dritte Hofball stattgefunden. In dem offiziellen Bericht darüber findet sich folgender Passus: „Es war wohl kein Zufall, wenn der Kaiser mit dem russischen Botschafter Grafen Osten-Sacken und mit den amerikanischen Herren besonders lang im Gespräch verweilte, und es war verständlich, wenn die Umstehenden, mehr als dies wohl sonst beobachtet worden wäre, diskret zurücktraten, einen großen Halbkreis um den Kaiser und die Angeredeten freilassend. Eifriges Unterhalten pflogen auch die Vertreter der Großmächte unter sich, mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Auswärtigen.“

Berlin, 14. Febr. Im Reichskanzleramt des Innern ist man gegenwärtig mit einer Nachprüfung sämtlicher Verordnungen über die Sonntagruhe beschäftigt. Es sollen Ungleichheiten beseitigt und einheitliche Bestimmungen hergestellt werden.

Aus Deutsch-Südwestafrika liegt die Nachricht von der nunmehr erfolgten Ankunft des Gouverneurs Obersten Leutwein in Swakopmund vor; er dürfte sich inzwischen von dort bereits nach Windhuk weiter begeben haben. Im übrigen fehlt es einstuellen an bemerkenswerteren Mitteilungen aus Deutsch-Südwestafrika. Auch über die Unruhen im Hinterland von Kamerun, bei denen der Stationsvorstand Graf Büdler seinen Tod gefunden hat, stehen nähere Nachrichten noch aus.

Die kriegerischen Ereignisse in Ostasien werden in Frankreich mit ganz besonderem Interesse verfolgt, welches auch in Hinblick auf das Bündnisverhältnis zwischen Rußland und Frankreich durchaus erklärlich erscheint. Weite Kreise des französischen Volkes fühlen sich durch die Möglichkeit erschlichen beunruhigt, daß Frankreich durch die Allianz mit dem Zarenreich vielleicht verpflichtet werden könne, mit in den ostasiatischen Krieg einzugreifen, was offenbar der Mehrzahl der Franzosen in Hin-

sicht auf die europäische Stellung ihres Vaterlandes, speziell gegenüber Deutschland, recht fatal wäre. Nun haben sich die leitenden politischen Persönlichkeiten in Paris, vor allem der Ministerpräsident Combes und der Minister des Auswärtigen, Delcassé, bemüht, durch wiederholte Erklärungen über die Tragweite des französisch-russischen Allianzvertrages das aufgeregte Publikum wieder zu beruhigen. Man läßt es sich aber nicht ausreden, daß neben den offiziellen Verträgen noch geheime Abmachungen existieren, die Frankreich möglicherweise zum Beistande Rußlands in Ostasien verpflichten könnten, und so besteht denn jenseits der Vogesen die Beunruhigung wegen einer eventuellen Hineinziehung Frankreichs in den russisch-japanischen Krieg fort. Diese Unsicherheit hatte ja auch den bekannten sozialistischen Abgeordneten Jaurès zu der Ankündigung einer Aufforderung in der Kammer an die Regierung veranlaßt, alle auf das Bündnis zwischen Frankreich und Rußland bezüglichen Dokumente vorzulegen. Das wäre aber der französischen Regierung sehr unangenehm gewesen, wenn sie dergestalt ihre Karten hätte aufdecken müssen, und Ministerpräsident Combes beilegte sich darum, in einem vertraulichen Kreise von Deputierten, zu versichern, die Regierung würde niemals irgend welche Schritte in ihrer auswärtigen Politik unternehmen, ohne daß vorher das Gesamtparlament hierüber verständigt und unterrichtet würde. Dieses weitgehende Zugeständnis an den Parlamentarismus betrog Herr Jaurès, seine angekündigte Aufforderung zu unterlassen, und die Combes'sche Regierung sieht sich hierdurch der fatalen Notwendigkeit bis auf weiteres entzogen, dem Parlamente und dem Lande über das Bündnis mit dem Lande reinen Wein einschenken zu müssen. Indessen kann es schon heute als feststehend gelten, daß es der großen Mehrzahl der Franzosen äußerst peinlich und unerwünscht wäre, wenn ihr Land infolge der Abmachungen mit Rußland demselben doch noch zu Hilfe kommen müßte, die Russenbegeisterung der früheren Jahre ist bei den meisten Franzosen inzwischen einer recht nüchternen und kühlen Stimmung gewichen. Daran ändert es auch nichts, daß die nationalistische Partei in ihrer Presse mit Hochdruck zugunsten Rußlands arbeitet; zweifellos würde die weitüberwiegende Mehrheit des Franzosenvolkes nur mit

schwerem Herzen ihr Land an der Seite des kämpfenden Zarenreiches erblicken.

London, 15. Febr. „Daily Mail“ meldet aus Port Arthur vom 12. Febr.: Amlichen Depeschen zufolge haben die Japaner 600 Mann bei Talienwan gelandet. Von diesen wurden 410 durch Kofalen niedergemacht; die übrigen kehrten auf die Schiffe zurück. Demselben Blatt wird aus Nutschwang vom 11. d. M. gemeldet: Amliche Depeschen aus Port Arthur besagen, daß die Japaner am 10. ds. Mts. große Truppenabteilungen bei den Verschanzungen an der Duffbucht ausgeschifft hätten, man habe sie landen lassen, dann angegriffen und mit großen Verlusten zurückgeschlagen.

London, 15. Febr. Reuter meldet aus Tokio Wie es heißt, kreuzen russische Kriegsschiffe noch immer an der Küste von Jesso. Einem bisher unbefätigten Gerücht zufolge, sollen sie eine unbefestigte Stadt beschossen haben. Die freundliche Haltung der deutschen Presse gegenüber Japan erregt hier große Befriedigung.

Der „Frel. Jig.“ wird von ihrem Mitarbeiter in Tokio folgendes gemeldet: Zu einem Fest beim Kaiser waren nur zwei Europäer eingeladen, darunter ein Deutscher, Professor Dr. Baetz aus Stuttgart, Professor an der Hochschule und Leibarzt der kaiserlichen Familie. Die Bevölkerung verhält sich ruhig. Nach einem Gesandtschaftsbericht wären sieben russische Schiffe bei Port Arthur gesunken. Die Nachricht von einem Kampfe zwischen japanischen und russischen Truppen findet keinen Glauben. Der Verkehr auf dem Nordlabel ist unterbrochen. Seit 5 Tagen ist keine Antwort auf diesem Wege eingetroffen. — 25 Kriegskorrespondenten haben im Tokioter Hotel „Imperial“ ihr Hauptquartier aufgeschlagen unter Leitung des Deutschen Emil Praig.

Tokio, 15. Febr. Der japanische Konsul in Tschifu meldet, daß der Kapitän des amerikanischen Dampfschiffes „Pleiads“, das von Port Arthur eingelaufen ist, berichtet, daß der durch japanische Granaten beschädigte russische Kreuzer „Asold“, der im innern Hafen lag, am Vormittag des 13. Febr. gesunken sei. Die russischen Verluste sollen sich, soweit bekannt, auf 20 Tote und 60 Verwundete auf den Schiffen, sowie zwei Tote in den Befestigungen von „Goldene Hüll“ belaufen.

Ohne Furcht und Tadel.

Erzählung von Luete Adeler.

14) (Nachdruck verboten.)
 „Ich muß um Aufklärung bitten, meine Damen!“ wiederholte Durand ernst.
 „Ach! lassen Sie doch, Baron,“ erwiderte nun Jadwiga. „Es ist ein Gesellatich; Sie wissen ja, die Leute klatschen immer, aus Mangel an anderen geistigen Interessen.“ Sie wollte nicht sagen, weder von den heimlich gekauften Waffen, noch von dem verschwundenen Preußen, eins schien ihr so ungereimt, wie das andere, und sie wollte auch den reichen Mann um keinen Preis wirklich erzürnen.
 Jean horchte hinter der Tür.
 „Nun,“ begann Durand, der seine Ruhe wiedergewonnen hatte, „auch ich glaube in diesem Fall nur an ein Gesellatich, wie es ja so vielfach freundlichst gerade um meine bescheidene Person herum verbreitet wird, und ich kann Ihnen dies sogar beweisen. Marshall Macdonald konnte sich allerdings nicht bei mir verweilen, dafür aber rückt morgen ein Kavallerieregiment der Nachhut, die achten Dragoner, ein, unter Oberst Beauchamp. Sie werden mehrere Tage in Falkenwalde Quartier nehmen, um ihre Pferde für den Weitemarsch zu kräftigen. Jadwiga nicht. Es regnet in Rußland diesen Sommer unaußförlisch, und die Wege sollen unpasseierbar sein. Die Geschäfte bleiben den Franzosen im Schlamm stecken, und auf der Straße nach Wilna liegen, wie

uns ein Verwandter aus der dortigen Gegend schrieb, die Kadaver von mehr als zehntausend Pferden.“

„So ist es. Und nun kann ich auch den Damen gegenüber mein Versprechen halten. Ich bitte, übermorgen abend um sieben Uhr gütigst zum Souper erscheinen zu wollen, und werde versuchen, durch die äußerste Lieblichkeit meinen Dank dafür zu bekunden.“ Er hatte sehr verbindlich gesprochen, das spöttische Lächeln, das um seine Lippen spielte, verbergte der dicke Bart.

„Wir kommen gern!“ riefen Jadwiga und Klementine wie aus einem Munde. „Wir sind doch wieder die einzigen Damen?“

„Wie immer. Die Damen der Umgegend verhalten sich leider völlig abweisend gegen unsre französischen Gäste.“

Jadwiga lachte. „Die schwerfälligen Deutschen! Polen und Franzosen harmonisieren miteinander!“

Durand erhob sich. Mit keinem Blick verriet er, wie sehr es ihn innerlich anwiderte, den Feinden seines unglücklichen Landes noch Feste geben zu müssen.

„Wir wollen morgen früh Jean nach der Stadt schicken,“ sagte Jadwiga, „er muß noch verschiedenes besorgen, denn unsere Toiletten zu diesem Souper sind noch nicht vollständig.“

Am andern Morgen in der Frühe trarbte Jean mit einem langen Verzeichnisse nach Rastenburg. Sein Weg führte ihn über Falkenwalde, und er überlegte, ob er bei dieser Gelegenheit seine ange-

betete Anna aussuchen sollte, nach kurzem Besinnen aber entschied er sich, dies erst bei der Rückkehr zu tun. Seine Herrinnen mußten warten, bis es ihm gefällig war, zurückzukehren, und sagen durften sie ihm nichts, denn es haperte stets mit der Lohnzahlung, und die Damen waren in seiner Schuld. So schritt er rüstig durch das Dorf, zum andern Ende wieder hinaus und auf der Landstraße weiter, die nach Rastenburg führte. Er hatte bereits die größere Hälfte des Weges zurückgelegt und beirat soeben den Rand eines kleinen Wäldchens, als er einen Schuß krachen hörte, und gleich darauf begegnete ihm, so lange durch eine Bindung des Weges verdeckt, das französische Reiterregiment, das nach Falkenwalde zog. Erschrocken sprang Jean zur Seite und ließ, demütig den Hut in der Hand haltend, die Dragoner an sich vorüberreiten, sie betrachteten ihn hochmütig mit finsternen Blicken, aber sie taten ihm nichts zu Leide und richteten auch keine Frage an ihn. Als der letzte Mann in der Ferne verschwunden war, atmete der Bediente erleichtert auf und setzte seinen Weg fort, er pries sich glücklich, nicht jetzt gerade in Schloß Falkenwalde geblieben zu sein, denn er hätte mit Anna doch nicht sprechen können, wenn die Franzosen gerade einritten. Bis er zurückkam, waren die Reiter schon untergebracht, und das Mädchen hatte dann vielleicht Zeit für ihn.

Er war noch nicht hundert Schritte gegangen, als ein schweres Stöhnen an sein Ohr drang. Jean erinnerte sich des Schusses, den er vorher gehört



Obleich die Gefahr einer Einmischung Dänemarks in den russisch-japanischen Konflikt nicht naheliegend scheint, gedenkt die Regierung doch, wie „Nigaus Bureau“ erzählt, eine Untersuchung darüber anzustellen, ob die dänische Seeverteidigung in einigermaßen kurzer Frist in vollständige Bereitschaft gebracht werden kann. Kleineren Mängeln, die sich dabei zeigen dürften, soll abgeholfen werden, ferner sollen aus diesem Anlaß 1500 Mann für die Seeforts einberufen werden.

Die von der amerikanischen Diplomatie mit lautem Tam-Tam eingeleitete Aktion zur Neutralisierung Chinas im russisch-japanischen Krieg verläuft gerade nicht nach den Wünschen der Staatsmänner in Washington. Bis jetzt haben von den Mächten nur Frankreich und Italien ihre formelle Zustimmung zu der amerikanischen Anregung gegeben. Oesterreich-Ungarn aber hat sogar abgelehnt, auch England macht Schwierigkeiten. Von Rußland und Deutschland sind noch keine Antworten in Washington eingegangen, Japan will seine Antwort auf den amerikanischen Vorstoß von der Haltung Rußlands zu demselben abhängig machen. Vermutlich werden sich aber weder Rußland noch Japan sonderlich um internationale Abmachungen betreffs der Neutralisierung Chinas kümmern.

Paris, 15. Febr. Die Herausgeber der hiesigen Zeitungen beschloßen in einer heute Nachmittag abgehaltenen Beratung mit allen gegen eine Stimme die Eröffnung einer gemeinsamen Sammlung von Geldbeiträgen zugunsten der Verwundeten des russischen Heeres.

Petersburg, 15. Febr. Die russische Postverwaltung hat nunmehr jeden Transport nach Ostasien über die sibirische Bahn gesperrt. Künftig sind infolgedessen auch die Briefsendungen nach Peking, Tientsin und Tonglin über Suez zu befördern.

Der ostasiatische Krieg und der Geldmarkt. In hiesigen Bankkreisen ist man im allgemeinen der Meinung, daß die Geldverhältnisse in Deutschland weniger von dem russisch-japanischen Kriege berührt werden, als allgemein angenommen wird. Ein höherer Bankbeamter äußerte sich zu einem unserer Herren Mitarbeiter darüber etwa folgendermaßen: „Im Gegensatz zu vielfach geäußerten Ansichten bin ich der Meinung, daß der hiesige Geldmarkt durch den Ausbruch des Krieges fast gar nicht berührt wird. Die deutschen Banken sind tatsächlich weniger an russischen Werten beteiligt, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt. Der Schaden wird mithin nicht bemerkenswert sein. Für Privatbesitzer russischer Papiere führt der Konflikt selbstverständlich zu unangenehmen Folgen. Anders wie im deutschen Reiche im allgemeinen liegen die Dinge in Frankreich, wo das nationale Kapital stark in Russenwerten engagiert ist. Dort ist auch das Vorgehen viel liberaler gestaltet als bei uns. Die Folge davon ist, daß die russischen Papiere in der Nachbarrepublik im großen Publikum viel mehr Eingang gefunden haben als in Deutschland. Fast alle Schichten der französischen Bevölkerung sind somit direkt an den kriegerischen Ereignissen interessiert. Sollte sich Rußland eine völlige Niederlage von Japan holen, so würde das

hatte, er blickte umher und entdeckte zu seinem Schrecken im Graben neben dem Wege einen blutenden, offenbar sterbenden Menschen. Ihn erfaßte das Mitleid. Er sprang hinzu und richtete den Mann, der eine Schußwunde in der Brust hatte, empor. Mühsam schlug der Verwundete die Augen auf, dann aber ging ein Blick des Erkennens durch die bleichen Züge. „Sind Sie nicht der Bediente aus Groß-Nauischen von den Fräulein v. Selnigka?“ stammelte der Mann.

„Ja, der bin ich. Was kann ich für Sie tun? Haben die Franzosen Sie niedergeschossen?“

Der Verwundete nickte. „Ich wollte noch vor ihnen in Falkenwalde ankommen, aber ihre Pferde waren schneller; sie hatten wohl schon Verdacht geschöpft und riefen mich an, ich antwortete nicht und lief weiter, da traf mich die Kugel. Was fragen die Franzosen nach einem Menschenleben! sie haben wohl mehr auf dem Gewissen. Ich sterbe! Aber nun müssen Sie meine Botenschaft übernehmen, Sie senden mir der Himmel!“

„Was soll ich tun?“ fragte Jean den Armen, der sichtlich schwächer wurde.

„Retten Sie den Baron v. Durand. Das Geheimnis mit der Waffenkammer ist den Franzosen verraten. Der jüdische Händler in Wilna hat aus Furcht vor französischen Mißhandlungen gestanden, daß er dem Baron Waffen für Preußens Erhebung verkauft habe, und es ist möglich, daß diese Reiter, die noch in Preußen sind, es noch nicht wissen. Ich war einer von den Paschern, die den Transport

in Frankreich ganz bedeutende Folgen nach sich ziehen. Die Verbreitung der russischen Geldwerte im ganzen Lande verteilt zwar den Druck, der durch einen für Rußland unglücklichen Krieg erzeugt werden muß, es würden aber dafür auch kleinere Existenzen getroffen werden. Im Falle nun der französische Geldmarkt durch einen für das Vaterland ungünstigen Ausgang des Krieges schwer zu leiden hätte, so würde dies allerdings Rückwirkungen auf die deutschen Geldverhältnisse äußern, da deutsche und französische Banken vielfach Beziehungen unterhalten.“

Presstimmen über den Krieg.

Die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: Wir schätzen das firebame, talkräftige Volk der Japaner, in dessen Kultur auch ein gutes Stück deutscher Wissenschaft und Bildung steckt, aber wir können nicht übersehen, daß die Ziele seines Ehrgeizes nicht die unsrigen sind, und daß sie diese Ziele durch Mittel zu erreichen suchen, die wir nicht billigen können. Wenn die Lösung ausgegeben wird: „Geld oder Weiß“, dann halten wir es immer noch lieber mit den Weißen als mit den Gelben.

Die „Hamburger Nachrichten“ lassen sich folgendermaßen vernehmen: Was Deutschland betrifft, so kann dies die Aktion Rußlands nur mit dem Wunsche begleiten, daß es als Sieger aus dem Kampfe hervorgehen möge. Die Berechtigung dieses Wunsches ergibt sich nicht nur aus dem Umstande, daß Rußland der Repräsentant der Weißen gegen die gelbe Rasse ist, sondern auch dem großen Interesse, welches Deutschland daran hat, daß Rußland auf der Höhe seiner Macht bleibt und imstande ist, sowohl in der internationalen Politik, wie im Kampfe gegen die modernen subversiven Gewalten, die alle Staaten bedrohen, als rocher de bronze weiter zu bestehen, an dem sich die Revolution bricht. Weiter freilich kann und darf Deutschland nicht gehen, solange es nicht durch ein Umsichgreifen des Krieges in seinen eigenen Interessen dazu genötigt wird. Wohlwollend neutral, mit ernster Teilnahme für Rußland, bewußt dessen, was es seiner eigenen Würde und seiner historischen Tradition schuldig ist, wird es dem weiteren Verlaufe des Krieges abwartend gegenüberstehen, stets bereit, innerhalb der Neutralität für sein Teil dafür zu sorgen, daß der Krieg möglichst lokalisiert bleibt.

Frankreich hat endlich nach längeren Verhandlungen einen neuen Vertrag mit Siam durchgesetzt, durch welche der französische Einfluß in diesem hinterasiatischen Reiche eine weitere wesentliche Stärkung erfährt. Es kann wohl kaum einem Zweifel unterliegen, daß Siam mit der Zeit zu einer Art Vasallenstaat Frankreichs herabsinken wird.

London, 15. Febr. Lord Roberts, der Generaladjutant Sir E. Kelly Kenny und ein größere Anzahl höherer Offiziere fanden am vergangenen Freitag Briefe vor, worin ihnen in schroffer, amtlicher Form mitgeteilt wird, daß man ihrer Dienste nicht mehr bedürfe. Lord Roberts und die anderen derart verabschiedeten Offiziere verließen sofort das Kriegsministerium. Die „Daily News“ bemerken zu dieser Angelegenheit: „Diese einzig dastehende Behandlung

er ihn in das Gras glenen, die Dorfleute, die die Leiche später fanden, würden sie auch bestatten.“

(Fortsetzung folgt.)

(Hofegger über Hausandachten): Ich weiß Familien, die auf meinen Rat es sich angewöhnt haben, allabendlich ein Kapitel aus der heiligen Schrift in ihrem Kreise zu lesen und darüber zu reden. Einer dieser Hausväter schrieb mir, man glaube gar nicht, wie sehr der ganze Mensch in diesem Buche enthalten sei, wie sehr dies alte Buch den Weltbitt auch heute schärfe, wie sehr es ruhig und kraftvoll mache, wie sehr das Neue Testament das Buch sei, das uns in allen Religionsirren erleuchte. Freilich müsse man sich nicht in den Kopf setzen, immer jaht alles verstehen zu wollen. Dieser Mann hat mir mit wenigen Worten viel gesagt und meine Meinung bestätigt, daß trotz aller reichen Literatur es kein Buch gibt, das eine so gewaltige sittigende Kraft hat wie das Evangelium. Die Leichengrigen, die nie und von nichts mehr befrüchtigt werden können, wie wäre es, wenn sie einmal zu diesem Buche greifen würden? Für die einen wäre es eine selbige Erinnerung aus der Kinderzeit, für die anderen eine — Novität! Und wie mühten sie stammeln zu finden, daß die Bibel der Brennpunkt aller alten und neuen Literatur ist!

über die Grenze leiteten, der Baron bezahlte uns gut, und wir hielten es alle mit den Preußen und Russen und nicht mit dem Teufelszeug, den Franzosen. Und als ich in Wilna hörte, daß der Jude geplaudert hatte, machte ich mich sofort auf den Weg, um den Baron zu warnen; es kostete mir das Leben. Aber die Selnigkas haben ja immer zu Herrn v. Durand gehalten, das weiß ich, einem andern hätte ich es kaum sagen dürfen, seine Leute sind böse auf ihn und hätten die ganze Sache gar nicht verstanden!“ Das Haupt des Verwundeten sank schwer zur Seite, aber noch einmal raffte er sich mit aller Willenskraft auf. „Nur der Förster und der Baron wissen darum, und wenn es die Franzosen erfahren, sind beide verloren. Sagen Sie einem von diesen beiden, was ich Ihnen erzählt habe, sie möchten die Tür zu der geheimen Waffenkammer verschließen; die Feder entzwei schlagen, das wäre das Beste, dann finden die Franzosen den Versteck nimmermehr, auch wenn sie davon gehört haben. Retten Sie die beiden edlen Männer, retten Sie Ihrem Lande den Schatz, den der Baron v. Durand für Preußen aufbewahrt.“

Mit Aufbietung der letzten Kräfte hatte der Sterbende diese Worte noch hervorgeprochen; jetzt war es zu Ende. Ein seltsames Hacken lief durch den ganzen Körper, die Glieder streckten sich, und auf die Lippen trat blutiger Schaum. Die Augen öffneten sich weit, sie nahmen einen starren, verglasten Ausdruck an, und Jean erkannte, daß er einen Toten in seinen Armen hielt. Langsam ließ

dieser öffentlichen Beamten, die man entlassen hat ohne ein Wort der Anerkennung oder die geringste Andeutung, daß man ihre Dienste in irgend einer anderen Eigenschaft benötigen könne, wird im ganzen Lande einen Sturm der Entrüstung hervorrufen.“

London, 16. Febr. Der „Standard“ ist in der Lage, mitzuteilen, daß der Herzog von Connaught für den Posten des Generalinspektors der Truppen aussersehen ist.

Marlisch, 15. Febr. Der russisch-japanische Krieg ist auch hier nicht ohne Folge geblieben, indem sich in den Lieferungen nach Moskau und Rußland überhaupt ein starker Rückgang bemerkbar macht, und die großen russischen Handelshäuser ihre gewöhnlichen Bestellungen nicht gemacht haben.

Karlsruhe, 16. Febr. Das Befinden des Herrn Finanzministers Dr. Buchenberger hat sich verschlechtert. Es hat sich eine neue Ausschüfung in den Lungenhöhlen gebildet, die durch einen Einriß entfernt werden mußte.

Das Schwurgericht zu Thorn verurteilte den Gerichtsvollzieher Hellmut Sella aus Briesen wegen Amtsverbrechens zu drei Jahren Gefängnis unter Anrechnung von sechs Monaten Untersuchungshaft. Er hat in über 60 Fällen zusammen 5300 Mark amtliche Gelder unterschlagen. Dadurch sind 37 Firmen oder Private geschädigt. Sein Einkommen betrug anfangs 12000, später 6000, zuletzt 3300 M.

In mehreren Gegenden sind gefahrdrohende Ueberschwemmungen zu beklagen. Die Flüsse der südlichen Wetterau, die Wetter, die Usa, Kidder und Nidda sind teilweise ausgetreten und verursachen Ueberschwemmungen, namentlich in der Gegend von Wilbel. Infolge vorgerückter Regenfälle haben Donau, Neckar, Main und andere Flüsse an zahlreichen Stellen weite Strecken wärtembergischen Landes überschwemmt. Der Rhein steigt ebenfalls recht bedenklich, an letzten Tagen um 1,17 Meter. Der Wasserstand beträgt jetzt 5,45 m.

Der schwere Sturm der letzten Tage hat in Liedolsheim bei Karlsruhe zwei Scheunen umgeworfen. Der Schaden, der den armen Besitzer trifft, beträgt 2000 M.

Essen, 15. Febr. Eine dritte Talsperre mit einem Stauhalt von 3 Millionen Kubikmeter Wasser soll für das Dolmegebiet im Kiesspental erbaut werden. Die Vorarbeiten werden demnächst beginnen.

Paris, 16. Febr. In Colombes bei Paris sind 13 Pflinglinge des Gemeindefindergartens einer von heftigen Vergiftungserscheinungen begleiteten Masernepidemie erlegen. Wie der „Matin“ berichtet, hat die Untersuchung ergeben, daß die Krankheit durch den Genuß ungerinigter Milch verursacht worden sei.

Der englische Dampfer „Yeoman“, mit Salz nach Kalkutta unterwegs, ist an der spanischen Küste in der Nähe des Kapes Finisterre getrandet. Bejn Mann der Besatzung erkrankte, 72 Personen werden vermisst. Vier Reisende haben sich gerettet.

Rom, 16. Febr. Gestern abend 11 1/2 Uhr wurde eine starke Erdererschütterung in Reggio, Calabrien und in Messina veripürt.

Stu
Königs,
entzündu
eingetrete
nehmen
und Stet
nicht me
lehten T
bei Ein
nur ein

Stu
der Her
22. russi
eingetrof
ist, Gilt
machte d
zum Gef
dessen zu
Ramerad

Für
bronn
nicht zu
Parteien
war die
Ravenbb
lung hat
ausgepre
bilden, u

Dei
heute ein
Göbel
Gemeinde
und gab
Schichten
treten se
Dr. Gölz
Verwalter
dem rech
gewesen,
gedacht

Erfundig
Handwer
später sel
lebhafte
zahlreich
er hätte
erhoben
nicht so
sondern
nun frei
nicht zu
vorstand
Rathaus
Sprache
verbreite
Theolog
Fretum,
und dor
gepflegt

Sei
findet a
tömmlich

beginnt
schäplich

wird im
und La
zuladen
Feststef

bracht

bracht

die man entlassen hat
nung oder die geringste
Dienste in irgend einer
konne, wird im ganzen
rüstung hervorrufen.
Der „Standard“ ist in
r Herzog von Connaught
inspektors der Truppen

Der russisch-japanische
ne Folge geblieben, in-
nach Moskau und Auf-
rückgang bemerkbar macht,
adelshäuser ihre gewöhn-
acht haben.

Das Befinden des
Buchenberg hat sich
eine neue Auschwüzung
die durch einen Ein-

Thorn verurteilte den
alle aus Briefen wegen
ihren Gefängnis unter
aten Untersuchungsgef.
zusammen 5300 Mark
n. Dadurch sind 37
igt. Sein Einkommen
6000, zuletzt 3300 M.
stud gefährdende
klagen. Die Flüsse der
r, die Ufa, Nidda und
reten und verursachen
sich in der Gegend von
legenfälle haben Donau,
Flüsse an zahlreichen
nttembergischen Landes
steigt ebenfalls recht
um 1,17 Meter. Der
m.

lehten Tage hat in
e zwei Schenken um-
er den armen Besitzer

dritte Talsperre mit
Millionen Kubikmeter
biet im Riespental er-
ten werden demnächst

Colombes bei Paris
indendergartens einer
meinungen begleiteten
der „Matin“ berichtet,
daß die Krankheit durch
verursacht worden sei.

„Yeoman“, mit Salz
n oder spanischen Käse
erre getrandet. Zehn
72 Personen werden
sich getretet.
abend 11 1/2 Uhr wurde
Reggio, Calabrien und

die Dorsteute, die die
ie auch bestatten.

olgt.) —

hien): Ich weiß Ja-
es sich angewöhnt
itel aus der heiligen
esen und darüber zu
er schrieb mir, man
der ganze Mensch in
sehr dies alte Buch
e, wie sehr es ruhig
das Neue Testament
len Religionsirren er-
ich nicht in den Kopf
zu wollen. Dieser
Sorten viel gesagt und
trog aller reichen
das eine so gewaltige
s Evangelium. Die
von nichts mehr be-
äre es, wenn sie ein-
ürden? Für die einen
3 aus der Kinderzeit,
! Und wie mühten
die Bibel der Brenn-
literatur ist!

Württemberg.

Stuttgart, 15. Februar. Im Befinden des Königs, der seit einiger Zeit an einer Sehnenentzündung erkrankt ist, ist eine wesentliche Besserung eingetreten, so daß er bereits eine Ausfahrt unternehmen konnte. Der König hat jedoch beim Gehen und Stehen noch immer Schmerzen, doch treten diese nicht mehr mit solcher Heftigkeit auf wie in den letzten Tagen. Die völlige Wiederherstellung dürfte bei Beobachtung möglicher Ruhe und Schonung nur eine Frage der Zeit sein.

Stuttgart, 16. Febr. Zum 50. Geburtstag der Herzogin Vera ist eine Abordnung des 22. russischen Infanterieregiments Nischnij-Novgorod eingetroffen, um der Herzogin, die Chef des Regiments ist, Glückwünsche zu überbringen. Die Herzogin machte den Offizieren für ihr Kasino ihr Porträt zum Geschenk. Das Ulmer Infanterieregiment Nr. 19, dessen zweiter Chef die Herzogin ist, hat die russischen Kameraden zu einem Besuche nach Ulm eingeladen.

Für die Stadtschultheißenwahl in Heilbronn ist ein Kompromiß der politischen Parteien nicht zu stande gekommen, es werden nunmehr alle Parteien einzeln in den Wahlkampf eintreten und zwar die Volkspartei für Landgerichtsrat Gmelin-Ravensburg. Eine sozialdemokratische Parteiverammlung hat sich einstimmig für die Kandidatur Sigel ausgesprochen; es soll sich auch ein neutrales Komitee bilden, um für Sigel tätig zu sein.

Heilbronn, 15. Febr. Im Falkensaal fand heute eine Versammlung der Freunde der Kandidatur Göbel statt, die sehr gut besucht war. Konditor Gemeinderat Mößinger begrüßte die Erschienenen und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß alle Schichten der Bürgerschaft in der Versammlung vertreten seien. Sodann empfahl er den Kandidaten Dr. Göbel, da derselbe nicht bloß ein sehr tüchtiger Verwaltungsmann sei, sondern auch das Herz auf dem rechten Fleck habe. Dr. Göbel sei der einzige gewesen, der auch der Handwerker in seinem Programm gedacht habe, und er könne auf Grund seiner Erläuterungen in Stuttgart den Kandidaten der Handwerkerschaft bestens empfehlen. Dr. Göbel erschien später selbst noch in der Versammlung und wurde lebhaft begrüßt. Er gab seiner Freude über die zahlreiche Versammlung Ausdruck und betonte dann, er hätte befürchtet, von einer Partei auf den Schild erhoben zu werden; es sei ihm angenehm, daß das nicht so gekommen sei, denn er sei kein Parteikandidat, sondern ein Kandidat des Bürgerturns. Dieses habe nun freie Bahn, nachdem eine Einigung der Parteien nicht zustande gekommen sei. Die Wahl eines Stadtvorstandes dürfte keine politische sein, denn auf dem Rathaus komme die Sache der Bürgerschaft zur Sprache. Da betreffs des Medners hier das Gerücht verbreitet worden war, er sei ein Pietist und habe Theologie studiert, so bezeichnete er das als einen Irrtum, er habe bloß ein Jahr im Stift zugebracht und dort nur geschichtliche und philosophische Studien gepflegt. Ebenjowenig sei er ein Konservativer

Reaktionär; er sei durchaus liberal gesinnt und fühle sich als fortschrittlich gesinnter Mensch. Lebhafter Beifall folgte diesen Worten. Noch mehrere Redner empfahlen hierauf den Kandidaten.

Heilbronn, 15. Febr. Heute abend fand eine Versammlung der Anstufungsmitglieder der Stadtvereine statt. Was bezweckt werden sollte, eine Vereinigung auf einen Kandidaten, wurde nicht erreicht. Die Meinungen waren so geteilt wie in den Parteien. Für Göbel und Speidel war in den Vereinen am meisten Stimmung vorhanden.

Schorndorf, 15. Febr. Hier wurde gestern abend ein Mann, der in den von Stuttgart kommenden Eilzug einsteigen wollte, von dem nachfolgenden Wagen überfahren und sofort getötet.

Böblingen, 15. Febr. In dem mechanischen Dampfzähwerk von Christian Rebmann beim Bahnhof kam Rebmann wahrscheinlich der Säge zu nahe und wurde am rechten Arme erfaßt; die rechte Hand wurde ihm am Handgelenk so weit abgesägt, daß sie vollends abgenommen werden mußte. Ärztliche Hilfe war sofort zur Stelle.

Hall, 16. Febr. Der „Haller Damenkreis“ findet heute abend im Solbadisaal eine interessante Fortsetzung. Die kampfesfreudigen Haller Damen werfen den vielen tanzunlustigen Herren den Fehdehandschuh hin. Etwa 80 Damen der Museums-gesellschaft in verschiedenen Altersstufen veranstalten einen Maskenball ohne Herren; ein weiterer Beitrag zur Frauenbewegung.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] Bericht vom 15. Februar von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Durch den Ausbruch des Krieges haben die Weizenpreise eine wesentliche Erhöhung erfahren und größere Umjüge haben hauptsächlich in Kaplantwegen stattgefunden. Das Angebot ist schwach. Tendenz steigend. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sad: Wehl Nr. 0: 28 M. 50 bis 29 M. —, Nr. 1: 26 M. 50 bis 27 M. —, Nr. 2: 25 M. — bis 26 M. 50, Nr. 3: 23 M. 50 bis 24 M. —, Nr. 4: 20 M. 50 bis 21 M. —. Suppengries 25 M. 50 bis 26 M. —. Kleie 9 M. —.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 16. Febr. Die wiederholten, miß anhaltenden und ausgiebigen Regengüsse der letzten 2 Wochen haben auch mit den alten Schneemassen in den Waldungen aufgeräumt; das Erdreich ist mit dem durchdringenden Naß gesättigt, überall zeigen Quellen, Wasserrinnen und Bäche Ueberreich; bald drohte auch die Enz mit ihren Seitenflüssen zum reißenden Strom zu werden. Seit Sonntag war der Regen mit Schnee vermischt, welcher letzterer in höheren Berglagen haften blieb. Unsere Landleute werden nun nicht mehr über sog. „Winterfeuchte“ zu klagen haben; dagegen zeitigte die nächtliche, kühlende Witterung manch heftigen Schnupfen und sonst allerhand körperliche Gebrechen; es ist das richtige Influenzawetter. Doch scheint es sich jetzt zum Besseren wenden zu wollen.

Schwarzenberg, 14. Febr. Heute früh fielen sich die ersten Frühlingsboten, die Staren

wieder hier ein. Von heute mittag an aber hatten wir ununterbrochen heftigen Schneefall, welcher bis gegen Abend fortbauerte. Vielleicht sind die Vöten noch etwas zu früh daran.

Unterreichenbach, 15. Febr. Am Samstag halb 2 Uhr passierte hier ein schreckliches Unglück. Die Ehefrau Frommer hatte auf der Weischen Sägmühle einen Wagen Holz geladen, indessen kam der Knecht des Ochsenwirts von Liebenzell mit seinen zwei Pferden. Die Frau Frommer forderte den Knecht auf, er solle ihr den Wagen an ihr Haus führen, welcher Aufforderung der Knecht ungern nachkam, da seine Pferde häufig scheu wurden. Trotzdem spannte Frau Frommer die Pferde an ihren Wagen. Als die Pferde anzogen, stach das Holz, welches zu weit vorgeladen war, den Pferden in das Hinterteil, worauf sie scheu wurden, der Knecht und die Frau wollten die Pferde anhalten, wurden aber dabei geschleift und der Wagen ging über sie weg. Beide wurden dabei schwer verletzt. Der Frau brach ein Fuß zweimal. Die Verletzten wurden von zwei Sanitätlern noch am gleichen Abend nach Pforzheim gebracht. Der Knecht erhielt am Kopf und Rücken so schwere Verletzungen, daß der Arzt von Liebenzell für seine Rettung die Hoffnung aufgab. Der Knecht Lärcher ist 40 Jahre alt, er ist schon 22 Jahre auf dieser Stelle und in vier Wochen hätte er Hochzeit gehalten. Er gilt als ein braver solider Mann und wird allgemein lebhaft bedauert.

Schreinermeister Benz von Nagold erhielt kürzlich eine Sendung Holz aus Kamerun, um für eine dortige deutsche Familie eine Zimmereinrichtung daraus herzustellen. Gewiß eine ehrenvolle Anerkennung der Nagolder Möbelindustrie.

Altensteig, 15. Febr. Borgeftern wurde unter überaus großer Beteiligung von nah und fern Gerichtsnotar a. D. Dengler hier, der im Alter von 74 Jahren gestorben war, beerdigt. Der Beerwigte war hier über 35 Jahre als Gerichtsnotar tätig und war eine überaus beliebte und geschätzte Persönlichkeit, selbst über die Grenzen Württembergs hinaus. — (D. war in den 1860er Jahren Gerichtsnotariatsverweser in Neuenbürg.)

Altensteig, 15. Febr. Die Nagold steigt fortwährend und ist stark aus ihren Ufern getreten. Mehrere an der Nagold stehende Werke sind genötigt den Betrieb einzustellen.

Neuenbürg, 17. Febr. (Vierteljahrsviehmarkt.) Zufuhr: 160 Läufer Schweine und 120 Milchschweine; von ersteren wurde etwa die Hälfte zu 30—75 M. pro Paar verkauft; Milchschweine galten 16—25 M. pro Paar. Der Handel in Rindvieh ist z. Bt. dieser Notiz nicht nennenswert.

Feldbrennach, 16. Februar. Viehmarkt. Zufuhr: 199 Kühe und Kalbinnen, 10 Ochsen und Stiere, 126 Kälber und 15 Kälber, zusammen 350 Stück. Handel: ziemlich hohe Preise, anfangs etwas flau, später lebhaft. Krämermarkt ziemlich gut besucht.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg. Die Feier des Geburtsfestes Seiner Majestät des Königs

findet am **Donnerstag den 25. Februar 1904** in herkömmlicher Weise statt.

Der Gottesdienst

beginnt **vormittags 10 Uhr**. Die Teilnehmer an dem gemeinschaftlichen Kirchgang versammeln sich zuvor im Rathaus.

Das Festessen

wird im **Gasthof zur Sonne** um 1 Uhr stattfinden.

Die Unterzeichneten beehren sich, die Einwohner von Stadt und Land zu zahlreicher Beteiligung an der Feier ergebenst einzuladen und verbinden damit das Ersuchen, die Anmeldung zum Festessen im **Gasthof zur Sonne** baldmöglichst machen zu wollen.

Den 13. Februar 1904.

Oberamtmann **Kälber**. Stadtschultheiß **Stirn**.

Heu-Verkauf.

Wir haben **ca. 300 bis 400 Zentner gut eingebrachtes Heu** im Größeltal zu verkaufen.

Angebote hierauf nimmt die unterzeichnete Stelle entgegen. Pforzheim, den 11. Februar 1904.

Die **Verwaltung des Wasserwerkes**.
Dettling.

Forstamt Liebenzell. Wiesen-Verpachtung.

Am **Samstag den 20. Februar, nachmittags 2 Uhr** werden am Jägersteig bei Liebenzell verpachtet:

1) Auf Markung Liebenzell:

Parzelle Nr. 362 mit 0,1179 ha im Längenbachtal,
572 mit 0,0437 ha | bisher Floheindindstätte

620 mit 0,1570 ha | unterhalb dem Jägersteig.

2) Auf Markung Dennenjacht:

von Parzelle Nr. 73: 0,0340 ha Böschung an der Bronshalde,
136: 0,0394 ha Lagerplatz beim Kellerhäusle.

3) Auf Markung Schwarzenberg:

von Parzelle 434a: 0,0245 ha im Hasenrain.

Calmbach.

Aus der Konkursmasse des verst. Uhrmachers **Josef Bernauer** hier kommen am
nächsten Samstag den 20. Februar 1904
nachmittags 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus die Geschäftsausstände im Gesamtbetrag von 1320 M. 82 s gegen Barzahlung zum Verkauf.

Die einschlägigen Akten und Bücher können vom **nächsten Mittwoch** ab auf dem Geschäftszimmer des hiesigen Grundbuchamts eingesehen werden.

Den 15. Februar 1904.

Konkursverwalter
Bezirksnotar **Ueberdorfer**.

N. Forstamt Calmbach. Stangen-Verkauf

am **Samstag den 27. Februar** 1904 **vormittags 10 1/2 Uhr** in Calmbach (Rathaus) aus Staatswald Eiberg Abt. Straßbrunnen, Rödergrube, Roter Sol; Weistern Abt. Schanzentisch; Kälbling Abt. Buckel und Vord. Ehan: 10 fichtene Baustangen I. u. III. Kl., 1260 Stück (meist tannene) Hopfenstangen I. bis III. Kl., 4205 St. dto. IV. und V. Kl. und 2800 Stück Nebsteden, je meist Fichten.

Pforzheim.

Einem jungen Mann aus guter Familie, der Lust hat, sich in den Zweigen der Gärtnerei auszubilden, wird eine gute

Lehrstelle

unter günstigen Bedingungen angeboten. Zu erfragen bei

Friedr. Göhrig Wm.
Kunst- und Handelsgärtnerei.

Knabe wollte gestern damit ein Loch in einen Riemen schlagen, beim Zuschlagen mit einem Hammer explodierte das Schrapnell und richtete große Verwüstungen in der Wohnung an. Der Mutter wurde der Unterleib aufgerissen, sodas die Gedärme hervortraten; der dreijährigen Tochter drang der größte Teil des Geschosses in den Körper ein; dem Knaben selbst wurde der rechte Arm weggerissen. Die Schwerverletzten wurden ins Spital gebracht, wo das Mädchen innerhalb einer Stunde, die Mutter heute früh verstarb.

Paris, 30. Dez. Der Appellhof in Orleans hat das Urteil der Strafkammer von Tours gegen die Schwester Marie-Sainte-Rose bestätigt. Sie wurde von neuem überführt, als Leiterin des Rettungshauses für Mädchen gegen diese „unmenschliche und abscheuliche Strafen“ angewandt zu haben. Von den ekelregenden Strafen (Ablecken schmutziger Bretter, Beschnüren des Gesichts mit Kuhdung) abgesehen, hat die Schwester ihre weiblichen Pflichten in luft- und lichtlose Kellerräume gesperrt, auf einer Matratze schlafen lassen, auf der eben noch eine Leiche gelegen hatte, ihnen auch bei Unwohlsein kalte Douchen verabreicht und dergleichen. Das Urteil des Appellhofs hält die Gefängnisstrafe von zwei Monaten aufrecht; wie in der Vorinstanz werden der Schwester mildernde Umstände zugestanden mit dem Hinweis auf die „schwierige Behandlung der Zöglinge solcher Rettungshäuser“ und darauf, daß mehrere der Straftaten in der Anstalt seit langen Jahren so gebräuchlich waren, daß die Angeklagte in ihrer Anwendung nichts Strafwürdiges zu sehen vermocht hat.

Der Theaterbrand in Chicago.

Chicago, 31. Dezbr. Ein im Verlaufe des späteren Vormittags noch eingegangenes Telegramm aus Chicago bringt eine Wiederholung der bereits bekannt gegebenen Einzelheiten und fügt ihnen noch einige weitere Jäge bei. Es heißt da: Die Feuerwehr setzte Leitern bis an den zweiten Rang, wo sich ihr ein schrecklicher Anblick bot: Die Leichen lagen in Massen übereinander. Viele Personen wurden in bestattungslösem Zustande getötet. Die meisten Toten befanden sich auf der unteren Treppe, die zum zweiten Rang führt, wo die Leichen zu Dutzenden lagen. Viele Leichen sind junge Frauen von kaum 20 Jahren und Kinder von 8—10 Jahren. 50 Aerzte und Krankenwärter waren sofort zur Stelle, um den Verunglückten Hilfe zu leisten. Nachdem etwa 100 Leichen in die Leichenhäuser geschafft worden waren, mußte man, da weiter kein Platz mehr vorhanden war, die weiteren zurückweisen, obgleich noch unausgesetzt Leichen gebracht wurden. Als die Erregung auf höchste gestiegen war, explodierten zwei Gasbehälter und es wurden die drennenden Trümmer gegen den Vorhang geschleudert. Der Abbestvorhang ging beim Ausbruch des Feuers nur halb hinunter, worauf die Flammen unter dem Vorhange hervor bis zum 1. Rang schlugen und die Zuschauer erfaßten. Anwesend waren 1300 Personen, größtenteils Frauen und Kinder. Nach der letzten Berechnung liegen in den verschiedenen Leichenhäusern 8 Uhr früh 564 beim Theaterbrand ums Leben Gelommene aufgebahrt; in den Krankenhäusern haben

157 Verletzte Aufnahme gefunden, von denen nur etwa die Hälfte zu retten sein wird. Bei Tagesanbruch waren die Leichenhäuser von Scharen von Einwohnern umlagert, welche Verwandte unter den Toten suchten. Es heißt heute, daß die freiwilligen Feuerwehrlente, die auf der Bühne waren, beim Ausbruch des Brandes von einer Panik ergriffen wurden, die schlimmer war, als die der Zuschauer. Sie waren vor Schrecken unfähig, die zur Erstickung der Flammen bereitstehenden Mittel anzuwenden. Als der Abbestvorhang durch den Aufzug gegen die Seiten des Proszeniums gepreßt wurde und insolge dessen nur halb heruntergelassen werden konnte, liefen die Bühnenarbeiter davon. Das Publikum hatte nur von 3 bis 4 Ausgängen Kenntnis und diese suchte es in jurchbarem Kampfe zu gewinnen. Es stellt sich jetzt auch heraus, daß der Theaterbau nicht in allen Teilen fertig war. Einige Nottreppen waren nur halb zu Ende gebaut.

London, 31. Dezbr. Nach Meldungen aus Chicago entstand das Feuer auf der Bühne in der linken Kallisse, wo ein Reitervehälter für Beleuchtungs zwecke, der mit Calciumcarbid gefüllt war, stand. Die Darsteller sangen gerade ein Omet, als plötzlich der Ruf „Feuer“ laut wurde. Die Schauspieler stürzten erschreckt in die rechten Kallissen, und die Zuschauer sprangen auf und drängten den Ausgängen zu, während das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich griff. Am ärgsten muß das Gedränge auf der oberen Gallerie gewesen sein. Hier fand man auf der hinabführenden Treppe vier Meter hoch die Leichen liegen. Von den ersten 43 menschlichen Körpern, die man herausgeschaffte, gab nur noch eine Frau Lebenszeichen von sich. Viele Besucher scheinen in Verzweiflung von den Klängen in das Parterre hinabgesprungen zu sein und so den Tod gefunden zu haben, während die meisten erstickt sein dürften. Man schichtete die Leichen, da die Leichenhäuser bald überfüllt war, zunächst auf der Straße auf und richtete dann in den benachbarten Kaffeehäusern und Privatgebäuden Totenhäuser ein. Am verzweifeltsten sei die Lage der Zuschauer auf der oberen Galerie gewesen. Sie hätten „wie Ratten in der Falle“ gefangen geessen und mit Nägeln und Zähnen um ihre Befreiung gekämpft, aber vergeblich. Die Verwundeten, deren Zahl auf 300 angegeben wird, fanden in den Apotheken und Krankenhäusern die erste Pflege.

Chicago, 31. Dez. Mehr als ein Dutzend Diebe und Taschendiebe wurden unter der Beschuldigung, Tote und Verwundete herabzuheben, verhaftet. Zwei Diebe hatten Körbe bei sich, um die Beute fortzuschaffen. Viele andere wurden gestellt, aber nach einer Verwarnung freigelassen.

Württemberg.

Das Regierungsblatt Nr. 40 vom 30. Dez. enthält eine Bekanntmachung der Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten (Verkehrsabteilung), des Innern und der Finanzen, betr. die Aenderung des Verzeichnisses der Herkunfts- und Bestimmungslander, Anlage 1 der Ausführungsbestimmungen zum Gesetz, betr. die Statistik des Warenverkehrs des deutschen Zollgebiets mit dem Ausland, vom 20. Juli

1879. — Eine Bekanntmachung der Ministerien des Innern und des Kriegswesens, betr. die Ermächtigung zur Ausstellung ärztlicher Zeugnisse für militärpflichtige Deutsche in Transvaal.

In Württemberg ist die Organisation von Schiedsgerichten zur Entscheidung von Streitigkeiten zwischen Krankenkassen und Aerzten durchgeführt worden. Auf der einen Seite stehen mit wenigen Ausnahmen alle württembergischen Aerzte, die in dem Ehlinger Delegiertenverbande organisiert sind; auf der anderen Seite der württembergische Krankenkassenverband. Dieser Verband umfaßt wenig mehr als die Hälfte der württembergischen Krankenkassen; immerhin ist die Organisation doch von Bedeutung. Fünf Schiedsgerichte sind vorgezogen; sie haben ihren Sitz in Stuttgart, Ludwigsburg, Reutlingen, Ellwangen und Ulm, das Landeschiedsgericht befindet sich in Stuttgart. In das Schiedsgericht erster Instanz entsenden die Aerzte und die Krankenkassen eines jeden Bezirks je vier Abgeordnete als Beisitzer. Den Vorsitz im Schiedsgericht führt der Vorsitzende des Bezirkschiedsgerichts für Arbeiterversicherung, im Landeschiedsgericht Ministerialdirektor v. Rostkaff, der Referent der Sozialgesetzgebung im Ministerium des Innern. Beisitzer sind fünf Aerzte und fünf Abgeordnete der Krankenkassen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart Lebens- und Renterversicherungsverein auf Gegenseitigkeit. Nachdem die auf Grund des Reichsgesetzes vom 12. Mai 1901 über die privaten Versicherungsunternehmungen umgearbeitete Satzung der Anstalt mit dem 1. Juli 1903 in Kraft getreten, belamen die von der letzten Generalversammlung genehmigten neuen Versicherungsbedingungen und damit besonders in Bezug auf Anwartschaft und Unverfallbarkeit der Policen äußerst liberale und für die Mitglieder vorteilhafte Einrichtungen und Bestimmungen vom 1. Januar 1904 ab Geltung. Gleichzeitig gelangten neue, für männliche und weibliche Personen gesonderte Rententafeln auf Grund der von der Anstalt hergestellten eigenen Mortalitätsstatistik zur Einführung. Die neuen Druckfachen, Satzung, Versicherungsbedingungen und Prospekte können von der Anstalt und deren Vertretern bezogen werden. Der Versicherungsstand des seit dem Jahr 1833 bestehenden Instituts beläuft sich derzeit auf über 45 000 Policen.

Reutlingen. Im November und Dezember hat die Handwerkskammer die erste Meisterprüfung abgehalten, der sich 19 — darunter 4 bereits selbstständige — junge Handwerker unterzogen haben, nämlich 4 Schmiede, je 3 Maurer, Schuhmacher, 2 Schlosser, je 1 Bäcker, Buchbinder, Gipser, Raminfeger, Sattler, Schreiner, Wagner. Die verhältnismäßig größte Zahl, 5, stellte Tübingen; je 2 kamen aus Freudenstadt, Rottweil, Schwemmingen, Reisingen. Der Vorbereitungskurs in Buchführung, welcher 6 Tage dauerte, zählte 9 Teilnehmer. Das Meisterstück durften die Prüflinge an ihrem Wohnort machen; die Prüfung in Reutlingen nahm nur die Maurer länger als einen Tag in Anspruch. Deren Prüfung war überhaupt besonders zu ordnen. Da man sie in Reutlingen ebenjowenig wie an ihrem Wohnorte Prüfungsarbeiten ausführen lassen konnte, bestimmte

Einft und Jetzt.

Eine Betrachtung zur Jahreswende.

II.

Doch fort von zu trübten Bildern! Freuen wir uns doppelt des Ertragens und noch fernerhin zu Erhoffenden zur Vinderung alles menschlichen Elends. Ja, große Triumphe hat gleich der Technik die neuere und neueste Wissenschaft zu verzeichnen; mit drohenden Schritten ist das letzte Zeitalter dahingestritten, viel Herrliches und Großes hat Menschengestalt erbracht, Menschenhand ausgeführt; allerdings ist aber auch manches dabei in Grund und Boden gestampft worden, was so leicht nicht wieder entstehen will: das blaue Blümlein Romantik läßt bedenken das Köpfchen hängen, Gänseblümchen Genügsamkeit ist vollends zertreten, die schöne Blüte Einfachheit und das Zweiglein Beschaulichkeit wellen still dahin. Dieser Strauch, der einst vor Menschenalter in Haus und Hütte getragen, mit seinem feinsten Duft alle Räume durchdrang, die Herzen erheiterte und jung erhielt über die Zeit hinaus, ist es wohl, den die alten Leute im Sinne haben, wenn sie wehmützig und sehnsuchtsvoll immer wieder von der guten, alten Zeit zu reden beginnen, — den sie schmerzlich vermiffen trotz all des modernen Komforts, der sie umgibt, trotz aller Anregung, die sie von außen her empfangen. Vor allem, Familien- und Gesellschaftsleben, die Feier der Feste usw. war früher etwas ganz anderes als heute in unsrer Zeit;

der Duft des Weihnachtsbaumes, den die Alten in ihrer Kindheit geliebt, ist haften geblieben und weht sie noch an in der Erinnerung, sind auch die Haare gebleicht, die Stirnen gefurcht, der Rücken gebeugt unter der Last der dahingeschwundenen Jahre.

In der Dämmerungstunde besonders, da sie, in die Sophocle gedrückt, zu einschlummern scheinen, und die Jugend auf den Behen schleicht, kommt sie sachte angefliegen, die Erinnerung an das Einft. Da erstehen die traulichen Winterabende im einfach möblierten Zimmer, in dem die ganze Familie um den großen, runden Tisch versammelt gewesen, die Mutter und älteren Töchter mit Nahrung beschäftigt, die Kleinen eifrig daran, Nüsse für den Christbaum zu vergolden, der Vater aus einem solchen erschienenen Werte eines der Lieblingsdichter jener Zeit vorlesend. Wie anders ist ein solches Buch damals begrüßt worden als heute, da die Fülle der Erscheinungen selbst das Bedeutende erdrückt, die Hast des Tages kein ruhiges Genießen mehr aufkommen läßt. Damals, als Journalmappen und Leihbibliothekbände noch nicht den Weg in jedes Bürgerhaus gefunden, sah ein neues Buch von Bedeutung sich als Ereignis begrüßt, ward in Ruhe und Beschaulichkeit gelesen und wochenlang beredet; die Helden der Erzählung lebten fort im Geiste der Lesenden. Wie einfach schön waren die Wochen vor dem Christfest, da hallten Adventgesänge von Kinderlippen durch die Räume, da durchzog der Duft der Stollen und des Mandelgebäckes das ganze Haus, da zischten die Bratpfannen in der Ofenöhre, da wird gewispert und

geheimnisvoll getuschelt in allen Ecken, bis endlich am ersehnten Christabend das große Weihnachtszimmer sich öffnete unter den Klängen eines auf dünnstimmigem Klavier gespielten Chorals, und alles mit glänzenden Augen und seligem Herzen unter dem einfach mit Äpfeln und Nüssen, Sprüchen und dünnen, vom Wachsstock geschnittenen Kerzen geschmückten Baume stand, mit reiner Festfreude die schlichten, meist selbst gefertigten Gaben spendend und empfangend. Eine stille, schöne Feier war es für jung und alt, an der auch die Dienstleute des Hauses gleichberechtigt teilnahmen, meist alte, treue, in der Familie ergraute Inventarstücke, die Leid und Freud der Herrschaft mit empfanden und teilten, nicht solch moderne, fast allmonatlich den Dienst wechselnde, aufgeputzte „Fräulein von Wehgers und Bäckers Gnaden“, wie sie heute die Gesindebureaus bevölkern und von Haus zu Haus ziehen.

Wer kennt heute solche Feste noch, besonders in den großen Städten? Wohl strahlt der deckenhohe, über und über herrlich geschmückte, oftmals mit wertvollen Tändeleien behangene Baum in märchenhaftem Glanze, wohl sind die Tische umher beladen mit den prächtigsten und unnützeften gelauten Dingen, wohl erhalten die Kinder Spielsachen, deren Kostbarkeit und Verfeinerung einstmal kaum geahnt worden, wo aber bleibt der tiefere Sinn der Feier, wo die rechte Herzensfreudigkeit im Geben und Nehmen?

Ein Gleiches ist's mit der Geselligkeit von Einft und Jetzt. Neben den großartig rauschenden Ballfesten, lustlichen Dinners und Supers, gewürzt

die Prüfung nisse über sel in der eigent dauerte) hat Kostenberechn find berechnig Gewerbe zu Befugnis, De Diese Voraus erforderliche Frie

Eisenbahnd welches für ganz besond der Beratung darf der Föri

Unter aufwand von werf die frühe Zubehör eing Zeit wesentli sind die verk und beinahe schon die Dar eingezogen we

Ehlinge handlungen i vom 1. April übergegangen, an die Reda verpachtet. D

Billigung des in diesem Be um 45 ./. die von da an her der hief. Konjun Jahren auf üb

Obern da Donnerstog ve André, Beifge

Glauben schiefen ging vorüber. Ein schickter Handh linken Hand c mit leichteren

Ulm, 1. Fe fuhr der über lastwagen der f straße in den die Frontman Schaufenster. der Verlehe län

Dieringer Knaben von F

Zutterschneiden selben seine lnt sie ihm wahrsc

Einem guten „Leckbote“ ein horn“ zu Kir c folge einer Wet und 3 Brote u

durch Vorträge simpeln, gefelli eltern allerding dem Brunkle un von Monat zu Saison wechselt blühten Damast

Urgroßvater, l durchdusiert of ein Menschenalte Tages erblickten Staben“ mit v

und Sesseln. I leuchteten Räume von jungen Lip munterem Tanze

abgespielten Klac Orchester seine r von Gemächern d alte und junge P

der einfachsten in unter Aufsicht de ung, die häufig bestand. Kartenjung und alt

spannen sich zar trafen sich Bild d dort geschlossen v wirkliche Herzens und kaltes Vered daß er seinen Be

Höfen. Stammholz- u. Stangen-Verkauf.

Am Donnerstag den 18. Februar ds. Jrs.
vormittags 11 Uhr

Kommt aus den hiesigen Gemeindefeldern zum Verkauf aus
den Abl. Neuzers Reich, Hengsthalde und Brunnentrog:

Stammholz:
154 Stück Tannen II.-IV. Kl. mit 87,79 Fm.
267 " Tannen V. Kl. mit 44,17 Fm.

Stangen:
Bauftangen: 128 Ia, 97 Ib, 38 II. Fichten;
20 Ia, 30 Ib, 37 II., 32 III. Tannen;
Hagftangen: 26 I., 57 II., 42 III. Fichten;
5 I., 7 II., 46 III. Tannen;
Hopfenftangen: 73 I., 78 II., 9 IV., 15 V. Fichten;
19 I., 51 II., 48 III., 15 IV., 31 V. Tannen;
Reißftangen: 12 I. Fichten;
159 I., 135 II. Tannen.

Den 13. Februar 1904. **Schultheißenamt.**
Feldweg.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Spielberg versteigert in ihrem Gemeindefeld
am Samstag den 20. Februar ds. Jrs.
mit Borgfrist bis 1. September ds. Jrs.:

9 Stück Eichen III., 54 IV. und 140 V. Kl.
3 " Buchen I., 6 II. Kl.
3 " Fichten III., 50 IV., 95 V. Kl.
3 " Lärchen V. Kl.
3 " Forsten-Abschnitte II. Kl.

Am Montag den 22. Februar ds. Jrs.:

47 Stück Bauftangen I., 210 II. Kl.
220 " Hagftangen
63 " Hopfenftangen I., 74 II., 145 III., 195 IV. Kl.
290 " Rebstöcke I., 365 II. Kl.
1375 " Bohnenstrecken
115 " Hagstrecken.

Die Zusammenkunft ist an genannten Tagen vormittags
10 Uhr beim Rathhaus.

Spielberg, den 15. Februar 1904.

Der Gemeinderat.

Höfel, Bürgermeister.
Höfel, Ratsschreiber.

Calmbach.

Zwangs-Versteigerung.

Morgen Donnerstag den 18. ds. Mts.
von mittags 1 Uhr an

bringe ich im Vollstreckungswege gegen Verzählung zum Verkauf:

4 Stücke prima Buchstin, event. in Anzüge
eingeteilt, 18 fertige Herrenanzüge in ver-
schiedenen Qualitäten, 35 Paar Arbeitshosen,
1 wasserdichten Havelock, 1 dto. Loden-
joppe und einen feuerfesten Kassetenschrank,
vollständig massiv.

Hierzu lade ich Kaufs Liebhaber ein mit dem Bemerkten, daß
sämtliche Ware prima Qualität ist und der Verkauf bestimmt
stattfindet.

Zusammenkunft beim oberen Schulhaus.

Gerichtsvollzieher Kübler.

Wilsbad, den 14. Februar 1904.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teil-
nahme an dem uns so schwer betroffenen Verluste
meines innigst geliebten Mannes, unseres
Vaters, Bruders, Schwagers, Schwieger-
sohnes und Onkels



Friedrich Sixt,
K. Forstwart,

für die ehrenvolle Begleitung zu seiner letzten Ruhe-
stätte, besonders seitens der Herren Vorgesetzten, sowie der
Kollegen, für den erhebenden Gesang des verehrl.
Liedertrages und für die reichen Blumenpenden sagen
hiermit im Namen der trauernden Hinterbliebenen den
herzlichsten Dank.

Die trauernde Wittin:
Wilhelmine Sixt
mit ihren Kindern.

Darlehenskassen-Verein Engelsbrand

e. G. m. u. S.

Bilanz pro 31. Dezember 1903.

Aktiva:		Passiva:	
Kassenbestand	M. 1036.44	Anlehen	M. 16150.—
Einzahlung bei der Ausgleichsstelle	2724.97	Sparlaffeneinzahlungen	7749.03
Ausstände bei Inhabern laufen- der Rechnungen	5350.—	Geschäftsguthaben der Mitglieder	718.63
Darlehen	15320.67	Reservefond des Vorjahrs	M. 810.22
Stückzinsen	1091.12	Hierzu Reingewinn des Vorjahrs	M. 114.22
Wert des Mobiliars	120.—	Hievon ab heuer be- schlossene	M. 25.44
Sonstiges	174.20	Dividende	M. 88.78
	M. 25817.40		
Davon ab als Passiva	25516.66		
ergibt sich für heuer Gewinn	M. 300.74		
			899.—
			M. 25516.66

Umsatz: Einnahmen 21144.09 M., Ausgaben 20107.65 M.
Mitgliederzahl: fern 82, Abgang 2, Zugang 3, heuer 63.

B. B.

Vorsteher: Schultheiß Schauble.

Zu verkaufen

sind ca. 150 Zentner unbe-
regnetes

Heu und Oehmd

(Vergfütter) in den Scheuern am
Charlottenweg lagernd.

Schriftliche Angebote pro
Zentner wollen

bis Samstag den 20. Februar
vormittags 11 Uhr

hier abgegeben werden.

K. Vadininspektion.

Herrenalb.

Ein tüchtiges, kräftiges

Mädchen

für die Küche und Hausarbeit
wird alsbald gesucht bei hohem
Lohn.

Hotel u. Pension Sternen.

Ein
heller

verwendet stets
Backpulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver

Dr.
Oetker's

10 Pf. Millionenfach bewährte Re-
zepte gratis von den besten Geschäften.

1 verheirateter
Vollgatterjäger,
1 guter Feiler,
1 kräftiger Plabarbeiter

finden dauernde, gute Stelle bei
E. L. Wagner,
Ernstmühl, Post Hirsau.

Liebezell

Ein solider, fleißiger

Pferdeknecht

mit guten Zeugnissen, der auch
die landwirtschaftlichen Arbeiten
zu besorgen hat, sofort gesucht.
Brauerei J. „Ochsen“.

Nur für die Originalmarke.
Avenarius
Carbolineum

bestehen
Gutachten über
25 jährige Holzerhaltung

Alleinverkauf

für

Neuenbürg u. Umgebung

E. Büxenstein Nachf.

Inhaber:

Carl Pfister.

Eugen Mahler, Neuenbürg.

Fahr's
neueste Original-Güllen- oder-
Tauche Pumpe



Schneidmasch. haben eine voll
unverwundliche Dauerhaftigkeit
Spezialer leichter Gang
bei ca. 100 U. Drehung pro Minute

Allemania Futterschneidmaschinen,

beste Maschine der Gegenwart
für Hand- und Kraftbetrieb,

Hack- und Häufelpflüge.

Preise billigst.

Prospekte kostenlos.

Tauchebahnen

u. -Verteiler,

Lact'sche

Wieseneggen,

Akerwahlen,

Milchenträhmungs-

Apparate,

Buttermaschinen,

Amalie Moerder,

Wieder-Verkäuf. zur „Eisernen
Jungfrau“

Aus der Festschriftnummer Jahr-
gang Nr. 74 der
Münchener Neuesten Nachrichten
Ohne-Sorgen-Blatt. Reichs-Generals-
anzeiger des Prinzen Carneval mit
lauter unverbürgten Nachrichten:

Sängerinnen:

bleibt nicht nach Poffenhofen. Die
seuche Serluft schadet der Stimme!
Nicht nach Windhut!
Nach Ostindien!
Nicht nach Südwestafrika!
Trockene, gesunde, höchst anstaltliche
Gegend! Anspruchslose und liebens-
würdige musikalische Einwohner!
Der Verein zur Ausrottung
der Hereros.

500 Mark Belohnung
Jedem, der uns beweisen
kann,

daß wir jemals

so oft wir auch bis jetzt noch in

München

in trivialer Weise mit dem

Fleischpreis in die Höhe

gegangen sind,

denselben später wieder herunterge-
setzt haben, wenn die Ochsen,
Schweine, Kälber und Hammel
wieder billig wurden.

Die vereinigten Werkstätten
der Münchener Metzgermeister.

Charakter!

Den Charakter erkennt man aus der

Handschrift!

Wer also eine schlechte Handschrift hat

hat auch einen schlechten Charakter!

Wie also verbessert man seinen

Charakter?

Durch Verbesserung der Handschrift!

Wie verbessert man seine Handschrift?

Durch Verbesserung des Charakters!

Was ist leichter zu verbessern, der

Charakter oder die Handschrift?

Wie verbessert man seine Handschrift?

Durch

Die tief schwarze Mirakeltinte

von A. Nero.

Leute mit schlechtem Charakter:

Verbessert Guern Charakter

durch Nero's Mirakeltinte.

Zur Frauenkleiderreform

sind unbedingt notwendig stark schau-
rende Korsetts, welche die angeborene

Schwankhaftigkeit in natürlicher

Weise zur Geltung kommen lassen.

Man kauft sich das Idealmonede.

„Sans estomac“.

Vollständige Unterdrückung der in-
neren Organe garantiert. Alle Fülle

wird nach rückwärts verlegt! Was

die Trägerin an Lebensdauer ver-
liert, gewinnt sie an Schönheit!

Amalie Moerder,

Wieder-Verkäuf. zur „Eisernen
Jungfrau“

100 Ster Brügel

werden zu Vorzugspreisen an deutsche

Schulmänner abgegeben. Kräftiges,

zähes Holz, vorzüglich geeignet, un-
begabten u. begriffstumpfen Jungen

einzuheizen!